

Der Gewerkverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementspreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,66 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanhalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
von
Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine
(Gleich-Dauer).
Berlin N.O. 53, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pfg., Familienamt, 15 Pfg.,
Vereinsamt, 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 54.

Berlin, Mittwoch, 21. November 1906.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zur gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine. —
Der sozialdemokratische „Küsterbetrieb“. — Allgemeine
Anzeigen-Zeit. — Gewerkschaften-Zeit. — Verbands-Zeit.

Zur gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.

Schon am Donnerstag soll, wie wir erfahren haben, der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine im Reichstage zur Beratung kommen. Diese Eile steht in einem recht auffälligen Gegensatz zu der Zeit, die man sich von der Fertigstellung bis zur Veröffentlichung des Entwurfs gelassen hat. Der Gedanke, daß die Reichsregierung vor den Verhandlungen möglichst wenig Gelegenheit zur Kritik der Vorlage durch die Arbeiter und deren berufliche Vertretungen lassen wollte, gewinnt dadurch immer wieder neue Nahrung. Denn nur mit größter Mühe ist es den Berufsvereinen möglich, in so kurzer Zeit ihre Stellung zu dem Entwurf in öffentlichen Versammlungen erkennen zu geben und der Vertretung des deutschen Volkes zu zeigen, wie sie darüber denken.

Fast scheint es, als wenn die Regierung sich vor der Kritik durch die Organisationen fürchte. Denn anders läßt sich ihr Verhalten nicht erklären. Oder hat sie den Entwurf nur eingebracht, damit überhaupt etwas geschieht, um sagen zu können, daß sie versucht habe, das in der Thronrede und vom Grafen Posadowsky gegebene Versprechen einzulösen? In dieser Form, davon sind wir sehr überzeugt, wird der Reichstag dem Gesetzentwurf seine Zustimmung niemals geben. Denn um dieses Opfer wäre die Rechtsfähigkeit denn doch zu teuer erkauft. Das Bild, das uns von der Rechtsfähigkeit vorzeichnet, steht ganz anders aus. Ja, es ist so verschieden von dem vorgelegten Entwurf, daß wir Gewerkvereiner, die wir seit dem Bestehen unserer Organisation die ernstlichsten Vorkämpfer für dieses Arbeiterrecht gewesen sind, lieber auf das ganze Gesetz verzichten wollen, ehe wir uns den von der Regierung ausgearbeiteten Bestimmungen unterwerfen möchten.

Wie so ganz anders sah der Entwurf aus, den im November 1885 der Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine in einer Petition dem Reichstage unterbreitete! Von den Mängeln, die wir schon in voriger Nummer rügten, war unser Entwurf völlig frei, dafür aber wurde die Rechtsfähigkeit für Berufsvereine aller Art gefordert, auch für solche von landwirtschaftlichen Arbeitern. Fände der Entwurf der Regierung in dieser Fassung eine Mehrheit im Reichstage, dann würde damit auch der Zustand für unabwehrbare Zeit sanktioniert, daß den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthalten wird.

Schon das Andenken an unseren verstorbenen Anwalt muß uns Gewerkvereiner zur Opposition gegen diese Regierungsvorlage treiben. Dr. Kay Hirsch ist es gewesen, der namentlich i. J. 1891 bei der Beratung des von den Freisinnigen eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die eingetragenen Berufsvereine in glänzender Rede diese Forderung der organisierten deutschen Arbeiterschaft im Reichstage begründete und überzeugend darlegte, daß, wenn die Regierung einem diebezüglichen Gesetz schon früher ihre Zustimmung gegeben hätte, der deutschen Nation sicherlich viele innere Kämpfe,

insbesondere auf dem Gebiete der Arbeiterfrage, erspart geblieben wären und viele andere einen gemäßigteren Verlauf genommen hätten, als es tatsächlich geschehen ist. Das sei keine leere Behauptung, sondern werde bewiesen durch die Vorgänge in England, wo seit der Verleihung der gesetzlichen Anerkennung an die Gewerkvereine, obgleich es auch dort nicht an wirtschaftlichen Störungen und Kämpfen gefehlt hat, die Arbeiterbewegung niemals eine solche Leidenschaftlichkeit, Festigkeit und Erbitterung erfahren habe wie bei uns. Das sei ein Beweis für die Richtigkeit, ja für die Notwendigkeit solcher Institutionen, rechtfertige dann aber auch das Verlangen nach größerer Sicherstellung durch die gesetzliche Anerkennung. Dr. Hirsch konnte hier als Kronzeugen für die Richtigkeit seiner Auffassung den nationalliberalen Abg. Rudolf Gneist anrufen, der bereits i. J. 1872 erklärt hatte:

„Die Streikvereine und ihre gegenseitigen Verbindungen sind nicht mehr vertilgbar. Es bleibt nur übrig, ihnen eine regelmäßigen, dauernden, repräsentativen Charakter zu verleihen...“

Die Leute, welche die Dinge nur durch die Parteilinie betrachten, — so fuhr dann unser Anwalt fort — und glauben, gleich mit Aufruhr zu tun haben, wenn von Arbeitervereinen die Rede ist, die wissen nicht, wie es wirklich in diesen Verbänden hergeht und wie die wahre Stimmung der großen Mehrheit der Mitglieder ist. Diejenigen aber, welche die Berufsvereine kennen, die werden das Bedürfnis des Schutzes nicht in Abrede stellen, die sind auch davon überzeugt, daß die einzig richtige Politik nur diejenige sein kann, die schwellenden Gewässer in gesetzliche Kanäle zu leiten, worin sie zur Wohlfahrt aller Beteiligten und zur Wohlfahrt der Gesamtheit führen können.

Uebrigens zeigt auch die Rede, daß bereits vor 15 Jahren die Anerkennung der Berufsvereine mit denselben Borurteilen bekämpft wurde wie heute. Dr. Hirsch sagte nämlich:

„Meine Herren, ich begreue nun den letzten Gedanken, das mir vielfach bei Privatunterredungen mit verehrten Kollegen entgegengetreten ist, nämlich, dem Bedenken, daß ein solches Gesetz doch nur dazu führen könnte, die Sozialdemokratie zu härten. Ja, dies ist, wenn nicht die Sozialdemokraten davon ebenfalls Gebrauch machen können, so würde man ja möglicherweise darauf eingehen können; aber das dürfen wir nicht, ein Gesetz zu schaffen, das direkt der sozialdemokratischen Agitation in die Hände arbeitet! Meine Herren, ich muß gesehen, daß ich einen solchen Einwand nach allen den Erfahrungen und Entwicklungen, die wir durchgeführt haben, einfach nicht verstehe. Haben denn die Sozialdemokraten keine anderen Mittel, ihre Ansichten und Bestrebungen, wie sie auch sein mögen, zu bekämpfen? Meine Herren, es ist wohl bekannt genug, daß wohl niemand ein prinzipiellerer Gegner der Sozialdemokratie ist, als ich; und sicherlich würde mir nichts ferner liegen, als ein Sondergesetz zur Begünstigung der Sozialdemokratie zu wozeln. Aber, meine Herren, daß die Sozialdemokraten, die nach unseren Grundrissen und jetzt nach den geltenden Grundrissen des Reiches das gleiche Recht mit allen übrigen Staatsbürgern genießen sollen, ausgeschlossen werden sollten von der Möglichkeit gesetzlicher Berufsvereinigungen, das dünke ich nun und nimmermehr billigen. Es würde aber auch zu gar nichts führen und gar nichts

nützen! Sie selbst haben ja noch in den letzten Jahren Gesetze genehmigt, Bestimmungen erlassen, die ebenjenseits von den Sozialdemokraten benutzt werden können zur Verwirklichung ihrer Ziele wie dieses Gesetz, ja vielleicht noch in höherem Grade! Meine Herren, in den Arbeiterausstellungen beispielsweise, die erst vor kurzem die Session des Reichstags und der veränderten Regierungen in der Gewerkschaften erhalten haben, — sind da nicht die Sozialdemokraten ebenso berechtigt, wie die anderen Arbeiter? Ist es nicht auch der Fall in den Krankenkassen, sowohl in den Zwangs-kassen, wie in den freien Kassen, und, meine Herren, nicht etwa in den Zwangs-kassen in geringerem Grade, wie ich ausdrücklich hervorheben möchte? Endlich nicht auch in den Schiedsgerichten, auf welche doch ein großer Teil der verehrten Kollegen mit mir große Hoffnungen setzt, — ist da ausgeschlossen die Beteiligung der Sozialdemokraten an den Wahlen, an den Berichten selbst, und wissen wir nicht im voraus und hat es nicht die Erfahrung schon bestätigt, daß auch hier die Sozialdemokraten eintreten mit allen Kräften, um sich geltend zu machen?

Meine Herren, ich würde gerade, daß dieses Gesetz in vollem Maße; und ich glaube, daß gerade der Umstand, daß auch die Sozialdemokraten in gleichberechtigter Weise herangezogen werden zu der Mitarbeit an den öffentlichen und privaten sozialen Angelegenheiten ihrer Städte und der ganzen Nation, — daß dieser Umstand möglich werden wird auf die Sozialdemokraten selbst.

Mit warmer Begeisterung und kraftvoller Energie trat so unser Anwalt für die Grundrechte der Arbeiterorganisationen ein, und einmütig standen die Gewerkvereiner hinter ihrem bewährten Führer. Heute müssen wir dem von der Regierung selbst eingebrachten Entwurf gegenüber eine ablehnende Stellung einnehmen, und Dr. Kay Hirsch würde, wenn er noch heute unter den Lebenden wäre, ihn so entschieden bekämpfen, wie er den von liberaler und später auch von Zentrumseite aus eingebrachten Gesetzentwurf befürwortete.

Die Sozialdemokratie verurteilt die Regierungsvorlage ebenfalls; sie hätte aber für einen anders aussehenden Entwurf auch keine sonderlichen Sympathien gehabt. Ihr liegt nichts daran, daß die Arbeiterbewegung in ein ruhiges Fahrwasser gelenkt wird. Sie will den Klassenkampf, und da dieser durch ein vernünftiges Gesetz abgeschwächt werden würde, hat sie an seinem Zustandekommen nur ein negatives Interesse. Wir Gewerkvereiner wünschen grundsätzlich die Verleihung der Rechtsfähigkeit; unser Kampf richtet sich nur gegen die Bereitwilligkeit, in voriger Nummer charakterisierten Mängel, um deren Preis wir auf dieses Gesetz verzichten. Vielleicht vermag der Reichstag den Entwurf so umzugestalten, daß er eine annehmbare Fassung erhält. Wenn nicht, dann hinweg mit ihm! Die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine wird und muß kommen, und zwar ohne die scharfmacherischen Klauseln, die unseren jetzigen Widerstand hervorgerufen haben.

Der sozialdemokratische „Küsterbetrieb“.

den die Druckerei des „Vorwärts“ darstellen sollte, ist vor der breiten Öffentlichkeit durch die Arbeiter der Vorwärtsdruckerei selbst bloßgestellt worden. Herr Reichstagsabgeordneter Fischer hatte gegen den „Küsterbetrieb“ die größten Angriffe gerichtet, die auch im „Vorwärts“ ohne irgend eine Bemerkung zum Ausdruck kamen. Die Redaktion hielt es also mit Herrn Fischer. Der Arbeiterauskunft veröffentlichte aber eine Erklärung, worin er entgegen den Behauptungen des Herrn Fischer feststellte, daß er bei der Geschäftsleitung für seine Be-

Die Ausperrung auf den schleswig-holsteinischen Schiffswerften.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Nachdem der Streik bei der Firma Schiffswerft Stöck & Kolbe schon mehr als 13 Wochen dauert und es bisher der Arbeiterschaft gelungen war, die Sperre, welche sie über die Firma verhängte, mit Erfolg durchzuführen, suchte die Firma durch Annoncen Streikbrecher. Da dies aber nichts nützte, wurde der Metallarbeiterverbandler Gallyky, seit einem halben Jahr Meister bei der Firma, von dieser beauftragt, Streikbrecher in Danzig, Königsberg, Remel usw. anzuwerben. Dies ist ihm dann auch in dem Maße gelungen, daß er ca. 39 Mann anwarb. Was für Leute dies sind, zeigt folgende Tatsache: Unter den Angeworbenen befindet sich der Schwager des Gallyky, auch ein „Zielbewußter“, der vorher bei Stöck & Kolbe gearbeitet hatte, aber wegen Tätlichkeiten gegen einen der Firmeneigenen entlassen wurde. Und so ein Mann wird bei derselben Firma wieder eingestellt! Es ist den Streikenden geblüht, einen Teil der Streikbrecher zur Rückkehr zu bewegen. Nun hat der Arbeitgeberverband vergangene Woche in Hamburg eine Sitzung gehabt, deren Beschluß am schwarzen Brett auf allen schleswig-holsteinischen Schiffswerften am Sonnabend, den 10. Nov. 1906 angeschlagen war. Der Wortlaut ist ungefähr folgender:
An die

Delegierten der ehemaligen Arbeiter der Firma Stöck & Kolbe
i. A. des Herrn Schanberg, Schiffszimmermann
Bergstraße Nr. 11.

Nachdem wir durch ein Schreiben vom 16. Oktober dieses Jahres Ihnen mitteilen, daß wir bereit seien, mit Ihnen unter den alten Bedingungen zu verhandeln, aber keine Antwort erhielten, dann auf ein weiteres Schreiben vom 31. X. eine ausweichende Antwort bekamen, haben wir nunmehr in unserer Sitzung vom 6. November beschlossen, solange einen Teil der Arbeiter sämtlicher schleswig-holsteinischer Schiffswerften zu kündigen, bis die von Ihnen verhängte Sperre über die Firma aufgehoben wird. Sollten Sie diesem Entschluß nicht Folge leisten, dann tritt die Entlassung der Arbeiter, welchen 14 Tage vorher gekündigt ist, am 24. November in Kraft. Sollte dieses nicht fruchten, so werden sämtliche Schiffswerften Deutschlands diesem Beispiele am 8. Dezember folgen.
Der Arbeitgeberverband von Schleswig-Holstein.

Es ist verhängen die „Zielbewußten“ die Sperre, und dann geht ein „Zielbewußter“ und sucht Streikbrecher. Die Arbeiterschaft hat die Sünden dieser mehrwöchigen Arbeiterfreunde mit schweren Opfern anzukämpfen.

Reichstagsabg. Fischer, der Leiter der **Forward-Frankfurt**, mißt sich bereuend ab, den „Korrespondent“ ins Unrecht zu setzen. Es treten aber Sperer aus diesem sonderbaren „Musterbetrieb“ auf und zeichnen ein Bild vom Herrn „Arbeitervertreter“ Fischer, das nicht hinter den Spiegel stehen wird. In diesem Kampfe wird soviel Stoff produziert, daß er nicht mehr bewältigt werden kann. Einen kleinen Auszug bringen wir in nächster Nummer.

Gewertvereins-Teil.

§ Berlin. Über deutsches Arbeiterleben in englischer Bezeichnung sprach am Mittwoch Abend in einer nach dem Verbandsbureau einberufenen Ver-

sammlung der Vereinten Ortsvereine der Raschinenbauer Herr Dr. B. Zimmermann, Redakteur der „Soz. Praxis“. In der Hand zahlreicher Berichte vom ersten Arbeiterführer, Schriftführer und Anführer jenseits des Kanals über deutsche Verhältnisse voranden sind. Was die förmliche Gesundheit und das Aussehen der Arbeiter anbelangt, so machen die deutschen Arbeiter im allgemeinen einen bei uns besser, der deutsche Arbeiter lebe auch besser. Nur die Güte der Arbeiterschaft in England sei in Bedenken, insbesondere auch bezüglich der Kleidung der deutschen Arbeiter. Dafür fehlt aber bei uns das Lumpenproletariat, das sich in England überall zeigt. Die Wohnungsverhältnisse werden verschieden beurteilt, im großen und ganzen aber in einem ungünstigen Sinne. Dabei fällt auf, daß die von den Unternehmern gebauten Arbeiterwohnhäuser eine wohlwollende Beurteilung erfahren, während man sich nicht genug darüber wundern kann, daß in großen Betrieben sich die Arbeiter die Konsumvereine haben aus der Hand reißten lassen. Des Todes voll sind alle Beurteiler über die sozialpolitische Gesetzgebung in Deutschland und vor allem über die strenge Durchführung der Arbeitergesetzgebung. Auffallend wenig Arbeiterbewegung. Nur Schabeweg geht in einem kürzlich erschienenen zweibändigen Werte näher darauf ein. Mit einer anerkennenden Kritik der Deutschen Gewertvereine aus diesem Werke schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen. In der Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß trotz mancher Vorteile gegenüber den englischen Verhältnissen, die deutschen Arbeiter nicht müßig die Hände in den Schoß legen dürfen, sondern unablässig an der Förderung ihrer wirtschaftlichen Lage weiterarbeiten müssen. Das wird ihnen am besten gelingen auf dem Wege der Organisation.

§ **Verband a. R.** Am 4. November fand hier eine vom Ortsverband einberufene Zabel und Zigarrenarbeiter-Versammlung statt, in welcher der Kollege Ritz, Redner über die Lage der Zabel- und Zigarrenarbeiter und -Arbeiterinnen referierte. Der Vortrag fand großen Beifall. In der Diskussion wurden noch viele traurige Bilder über die Lage der genannten Arbeiterklasse entrollt. 30 Personen traten dem O.-B. der Zigarren- und Zabelarbeiter bei. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Heinrich Albert zum Vorsitzenden, Ferdinand Böd zum Schriftführer, Georg Weich zum Kassierer und Karl Schild und Konrad Renges zu Revisoren. Ortsverbandsvorsitzender Kollege Wolf begrüßte den neuen Verein im Namen des Ortsverbands. Den Kollegen, die der Gründung des neuen Ortsvereins vorgearbeitet hätten und dem Referenten sei herzlich Dank ausgesprochen. Mit einem Hoch auf die Deutschen Gewertvereine wurde hieraus die prächtig verlaufene Versammlung geschlossen.

§ **Stiel-Verband.** Am Sonnabend, 3. November, abends 8 Uhr, hielt die Vereinten Ortsvereine der Schiffbau- und Schiffszimmerer, Schiffbau- und Schiffszimmerer usw. eine Versammlung ab, zu der auch Gäste Zutritt hatten. Diefelbe war gut besucht und wurde geleitet vom Kollegen Branger. Dem Vortrag über „zeitgemäße Berufsorganisation“ hielt Kollege Heise. Der Redner schilderte die verschiedenen Richtungen in der Arbeiterbewegung Deutschlands und zeigte, wie die sogenannten „freien“ Gewertvereine unter sozialdemokratischen Führung die christlichen Gewertvereine unter kirchlich-politischer Herrschaft händen. Die Arbeitervereine müßten wie die Gewertvereine unabhängig sein, damit alle Arbeiter ohne Unterschied der Anschauung und des Berufes einen gemeinsamen Boden für ihre Berufsinteressen

und für die allgemeine Emporhebung der Arbeiterschaft fänden. Eine wirklich zeitgemäße Organisation sei daher die Organisation der Gewertvereine. Dieser habe vor kurzem in einer hiesigen Versammlung die sozialdemokratischen Gewertvereine als neutrale Organisationen bezeichnet. Der Herr nehmte es also mit der Wahrheit wenig genau und ließ wieder besseres Wissen unwarer Behauptungen auf. Die Mannheimer Resolution behel. Legen spreche ausdrücklich von der Zusammengehörigkeit von Partei und Gewertvereine. In sozialdemokratischen Betrieben würden die Arbeiter schlechter behandelt als in den bürgerlichen Betrieben. Das zeigten die schlichten Höhe in den Konsumvereinen, die man wie im Falle Gottbus und Berlin ebenfalls weiter geführt habe, das zeigten ferner auch die Verhältnisse in der Buchdruckerei des „Vorwärts“. Die Gewertvereine redeten viel vom Streikrecht in anderen Organisationen, abgesehen davon, daß es nirgendwo soviel Streikbrecher gebe wie gerade in diesen Gewertvereinen. Auf der Arbeiterschaft schon viele Wochen. Ein Metallarbeiterverband aber sei aus die Suche nach Streikbrechern gefahren. Die „Christlichen“ unterstützen die Parteien, wenn die Arbeiterschaft die hohen Lebensmittelpreise, insbesondere auch die Fleischnot zurückzuführen habe. Zentrum, Antifemiten und Konfessionen hielten ihre schändliche Hand über den christlichen Gewertvereine und diese unterstützen genannte Parteien bei den Wahlen. Da müßte man doch zu der Überzeugung kommen, daß weder die sogenannten freien noch die christlichen Gewertvereine zeitgemäße Organisationen seien, da die eine wie die andere direkt gegen das praktische Interesse der Arbeiter handelte. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Verbands-Teil.

Berlin. Diskussionsabend der Deutschen Gewertvereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandsbureau der Deutschen Gewertvereine, NO., Greifswalderstraße 221/222. Gäste willkommen. — **Changschow der Deutschen Gewertvereine (S.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9—11 Uhr, Neuhagenstraße im Verbandsbureau der Deutschen Gewertvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Sonnabend, 17. November.** Maschinenbau- u. Metallarbeiter X. Ab. 8 1/2 Uhr, bei Emil Haas, Köpenickerstr. 1. Monatsbericht. Arbeitsnachweis. Schriftliches. Bücherverein. Montag, 19. November. Vortrag für Herren. Herr Dr. R. Birbaum über: „Was muß der Mensch vom wirtlichen Geschicht wissen?“ Ab. 9 Uhr im Verbandsbureau im Lokal Engelke, Schiffstr. 10. Hof I. Gäste willkommen.

Gruppische Besuche, Maier und Redner Schöneberg und Umgebung. Montag, 3. Dezember, ab. 8 1/2 Uhr im Restaurant Sorge, Hauptstr. 96. Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes für 1907. Generalratsprotokoll. Monatsbericht. Mitteilungen. Das Erscheinen möglichst aller Mitglieder ist erwünscht.

Orts- und Bezirksverbände.
Herne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Bill. Schulte-Rattler, Distrikthaus. — **Hannover und Umgebung (Ortsverband).** Die Gesangshunden der Ortsverbands-Eidertafel finden jeden Dienstag, abends 9 Uhr, im Verbandslokal „Königsberg“, Brühlstr. 12, statt. — **Wachen (Distrikthaus).** Jeden Sonnabend 9 Uhr Sitzung bei Balber, „Jägerhof“. — **Stettin. Norddeutscher Gewertvereinsverband.** Jeden Donnerstag, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Distrikthaus im Lokal Engelke, Schiffstr. 9a. Gäste willkommen.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Frauen, Töchter und Schwestern
unserer Mitglieder!

Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die
Frauen-Begräbnis-Kasse
des Verbandes der Deutschen Gewertvereine.

Eintrittsgeld 25 Pf. • Aufnahme vom 15. bis 46. Jahr.
Beifolgendes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungssumme und des Eintrittsalters 3 bis 9 Pf.

Alle Ortsaffilierten nehmen Anmeldungen entgegen.
Zugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/22.

Verbandsbureau der Deutschen Gewertvereine.
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22.

Verbandsgerichten!
Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierkammern zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Böhner, Dargelände.

Das Bureau des Zentralrats.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22. — Druck und Verlag: Schoedel & Gallinet, Berlin W., Potsdamerstr. 110.

Junger Mann,
gelernter Schriftfeger, 21 Jahre alt, sucht Stellung als Schreiber in Redaktion oder Expedition einer Zeitung, event. im Fabrikkontor.
Gef. Off. bitte an die Expedition des „Gewertvereins“.

Restaurant Teufels-See
Inh. Fritz Meyer (Tel. Köpenick 15)
am Fusse der Müggelberge
herzlich geladen an
romantischen Teufels-See.
Eigene Dampfverköche am Müggelsee.
Schöne Waldpromenade (5 Min.).

Gerbergeselle
findet auf der Zurechtener meiner Vache u. Kleinenleberfabrik dauernde Beschäftigung bei einem wöchentlichen Verdienst von 25—32 Mk. Christoph Riemann, Lederfabrik, Barth a. Olfen.

Chemnitz. Der Arbeitsnachweis sowie die Anstalten des Ortsverbands-archivs befinden sich bei Frau F. Rupp, Bognerstr. 17, 111. Sprecht: mittags von 12—1, abends von 7—9 Uhr.

Magdeburg. Bauhandwerker 75 Pf. bei E. Schröder, Sülzstr. 14.

Das
„Oberschlesische Tageblatt“
offizielles Organ des Ortsverbandes der Deutschen Gewertvereine (S.-D.) von Rattowitz und Umgegend

ist die einzige Zeitung Oberschlesiens, die sich die Gewertvereinsfrage, noch dazu in eigener Rubrik, angelegen sein läßt.

Alle Postämter nehmen auf das 7 Mal wöchentlich erscheinende „Oberschlesische Tageblatt“ Bestellungen entgegen.

Abonnementspreis monatlich 75 Pf.

Thorn. Durchreisende erhalten Abendrot, Radfahrer und früh Kaffee beim Verbandsaffilierten R. Kowalkowski, Thorn, Heiligegeiststr. 7/9.

Schramberg i. Märth. (Ortsverb.). Durchreis. Gewertvereinsaffilierten. Kaffee beim O.-B. Raffner R. Egenter, Schillerstr. 106.

den Versammlung das Wort entzogen werden mußte. Und dann der „Genosse“ Schmidt! Im Vorjahre in einer Versammlung in der Friedrichstraße 36, am 19. November, erklärte ein Genosse Diepmann (schon bekannt dadurch, daß er an Gerichtsstelle erklärte, es sei in der Handlungsbewegung gang und gäbe, sich gegenseitig mit „Lump“ zu bezeichnen), daß unser Kollege, der Kaufmannsgerichtsbeklagte Leitner, Streikarbeit in der A. G. O. verrichtet und mit Bezug auf die streikenden Arbeiter erklärt habe, „mögen die Hunde auf der Straße bellen“. Als Herr Diepmann diese Äußerung beweisen wollte, schrieb er einen Brief an Leitner, in dem er die Äußerung zurücknahm und erklärte, sie beruhe auf einem Mißverständnis. Nachdem dann andere Gegner ein ganzes Jahr lang mit der unerschütterlichen Behauptung gegangen waren, obgleich wiederholt deren Unwahrheit an Hand des Diepmann selbst geschriebenen Briefes festgemacht war, brachte man jetzt, ein Jahr später, am 13. November 1906, einen „lebendigen Jenseit“, den „Genossen“ Schmidt. Die Anwesenden erschaunten schon im voraus vor den Enthüllungen, die dieser lebende Jenseit bringen würde. Und was erklärte er? Er habe zur Zeit des Streiks zusammen mit Leitner gearbeitet; Leitner sei der Vortreiber der Versandabteilung gewesen und er habe als solcher Postpakete und Kisten gepackt, und als er (Schmidt) ihn darüber zur Rede stellte, habe Leitner erklärt, er halte diese Arbeiten als zu den Funktionen eines Lagerverwalters gehörig. Das waren die schauerlichen Enthüllungen, dies waren die Arbeiten, die für das Unternehmertum höheren Wert als Streikarbeit erhalten. Dem Zentralverband gehören allein 2211 Konjunkturvereinsgeschäfte und Kassenhalter an. Würde er einmal unter diesen Umständen halten, wie viele von ihnen Postpakete und Kisten packen müßten.

Es ist eine große Unwahrheit, daß Freunde den „Genossen“ „Gure Gide“ gemacht hat. Er hat (und dies wurde noch am selben Abend von verschiedenen Seiten festgestellt) gerufen „Gure Kampfesweise“. Aber man mußte einen Anstoß haben, um „mitvoll“ aus der Versammlung zu verschwinden; man war nämlich mit seinem Latein zu Ende, und da Freunde an das Schlußwort kam, stürzte man neue bittere Wahrheiten zu hören; man wünschte deshalb die Gelegenheit, die gekränkte Leberwurst zu spielen und sich dadurch einen günstigen Scheinabgang zu sichern.

Es ist so Sitte im Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Schiffsinnen Deutschlands: Erst Maulheldentum, dann gekränkte Leberwurst und schließlich unaufrichtige Berichterstattung. Gut so, da merken es die Handlungsgehilfen leichter, wo sie ihre Interessenvertretung finden.

Der christliche Herr Klassenbau schreibt uns, daß unsere Schlussfolgerungen über seine Ausführungen auf der Offener Konferenz auf falschen Voraussetzungen beruhten. Der Zeitungsbekleid über seine Rede sei nicht objektiv gewesen. Unsere an ihn gerichtete Aufforderung geralle daher in nichts zusammen.

Hiernach will also Herr Klassenbau die Gewerkschaften nicht angegriffen haben. Dem evangelischen „Arbeiterboten“, auf dessen Bericht er sich beruft, haben wir noch nicht einsehen können.

Für die Durchführung des **Kinderschutzes** nimmt die Düsseldorf Regierung die Lehrkräfte der Volksschulen in Anspruch, was nur zu loben ist. In einer an die Lehrer ergangenen Verfügung wird angeordnet, daß in jeder Klasse ein Verzeichnis sämtlicher in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kinder, der eigenen sowohl als auch der fremden, unter Angabe der Arbeitszeiten, Arbeitsstellen und der Art der Arbeit geführt wird. Die Verzeichnisse sind allmonatlich den zuständigen Polizeibehörden, und vierteljährlich den Gewerbeinspektoren und Kreisinspektoren mitzuteilen. Ueber etwaige zu beachtende Ausbentungen von Kindern wird sich der betreffende Schulleiter gütiglich zu äußern haben. Wir geben uns der Erwartung hin, daß durch dieses Zusammenwirken von Lehrern und Behörden, das in einigen Kreisen schon mit Erfolg angewandt wird, die Ausführungen des Kinderschutzes eine wesentliche Verbesserung erfahren werden.

Die Vorstände der fünf Bergarbeiterorganisationen haben gemeinsam an sämtliche Mitglieder des Reichstages folgendes, die Lebensmittelerzeugung betreffendes Schreiben gerichtet:

„Schon seit mehr als Jahrzehnt herrscht in allen Weltteilen Deutschlands nicht nur eine kolossale Teuerung der Lebensmittel, sondern auch die andern Lebensbedürfnisse sind nicht mehr auszukommen ist und viele notwendige Bedürfnisse in der Arbeiterfamilie keine Berücksichtigung finden können. Namentlich in den meist dicht besiedelten Bergbauvierteln, wo fast durchgängig und stets

die Lebensmittel etwas höher im Preise stehen als selbst in großen Städten, ist die Erhöhung der Lebensmittelpreise im letzten Jahre so drückend, daß bei normaler Arbeit und Schichtarbeit die Familie eines im Bergbau tätigen Arbeiters nicht mehr auskommen kann. Die Herren Bergarbeiter erklären durchgängig auf die Lebensnotwendigkeit der Arbeiter, daß sie die Höhe nicht so steigern könnten als die Lebensmittel im Preise steigen sind. Auch die „Deutsche Bergwerkgattung“ schrieb in ihrer Nummer vom 9. September d. J.

„daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel eine solche Höhe erreicht haben, die man für die weitesten Schichten des Volkes als unerträglich bezeichnen darf. Das ist leider keine Redensart, sondern ein ganz trauriges Faktum, und die Industrie, die heute eigentlich die Nährmutter des Volkes ist, kann trotz aller Anstrengungen und bei den größten Opfern nicht so erheblich gemacht werden, daß sie die Höhe und Schärfe auf eine Stufe brächte, die einen Ausgleich gegen die Preise der Lebensmittel bedeutete.“

Die ergabst Untergedachten wurden von einer am 9. November in Offen gelegenen Konferenz der Vorstände der fünf Bergarbeiterverbände Deutschlands, welche 290 000 organisierte Bergarbeiter vertreten, mit denen aber auch die nichtorganisierten fast ausnahmslos sympathisierenden, beauftragt, an den hohen Reichstag und die Reichsregierung eine Eingabe zu richten und selbst zu erfinden, daß schließlich durch Beschlässe Mittel und Wege beschritten werden, um eine Herabsetzung der Lebensmittel, ganz besonders aber der Viehspeise, herbeizuführen. Indem wir uns dieses Auftrages entledigen, bitten wir Ew. Hochwohlgebornen, diesem Ersuchen entsprechen und im Reichstage möglichst bald im Sinne der Gesandten wirken und stimmen zu wollen.“

Die ruhige, aber bestimmte Art dieses Briefes wird hoffentlich den gewünschten Eindruck nicht verfehlen.

Der Streik in den Berliner Siemens- und Schuckert-Werken, der bekanntlich in der Hauptfrage des Lohnes ausbrach, weil der Lohntag nicht auf den Freitag, sondern auf den Donnerstag verlegt wurde, zeitigt recht charakteristische Zeichen für die geistige Verfassung der Führer in diesem so leichtfertigen Streik, der eine größere Ausperrung zur Folge hatte. Am Sonntag war eine Versammlung der Streikenden, in der mit Erlaubnis der Streikleitung 3 verschiedene Streiklieder zu 20 Pf. verkauft wurden. Ein Lied nennt sich „Automobilstreikhymne“ und soll nach der Melodie: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“ gesungen werden. Der 5. und 8. Vers dieses Liedes möge hier als Probe zum Abdruck kommen:

Beim Auto braucht man's Pferd nicht mehr,
Denn starr der Preis des Pferdes sehr,
Der Proletar soll's freissen nun
Und sich bei dem Lohn bedrücken.

Dann folgen wir uns allemal
Bei Ballspiel in dem Streikfaktal,
Und drum der Direktor zum Trost
Bersaufen wir den letzten Kop.

Das zweite Lied nennt sich die „Ausperrungs-Marschallaise“, in welcher die Ausperrung auf den genannten Werken als eine „göttliche“ Maßnahme bezeichnet wird, die „zu unser aller Glück“ führe, denn das Grollen der Proleten bringe an das Ohr der Unternehmer, schon werde zum Kampfe vorgeführt, die Ketten müßten fallen, ein jeder atme schon froh und frei, es möge nur noch tüchtig weiter ausgesperrt werden. In diesem Urde werden auch die Gewerksvereiner beschimpft.

Die Kirche helfen auch beschützen,
Die heute noch das Kapital;
Doch laßt man das nicht mehr stehen,
: Denn kleiner sein wird ihr Zahl!
Und werth ihr auch in allen Ständen
Streikbrecheres Gehalt an,
Dies niemals zu abhaken kann
Einmal zu Boden Euch zu schmettern.
Sperr nur recht tüchtig aus.“

Keiner sieht wird in Berlin die Zahl der Verdämler, unsere Sache aber recht vorwärts!
Das dritte Lied nennt sich „Streikbrechermarsch“ und soll nach der Melodie: „In Ruantia in Banden“ gesungen werden. Der letzte Vers dieses armseligen Madrigals, das sich gegen diejenigen richtet, die aus einem so kindischen Grunde die Arbeit nicht niederlegten, hat folgenden Wortlaut:

Murk nur, Ihr Dbioten,
Echnapsbräder, Zuchthäusler!
Schlehter wie die Laten,
So schleht Ihr Euch einber,
Und ist der Kampf erst mal vorbei,
Seid Ihr auch wieder vogelfrei!
: Dann schloß Euch selbst, Streikbrecher,
Als Gott des Kapitals.“

Diese „geistreichen“ poetischen Leistungen zeigen, wie die Menschen durch gewisse Gewerkschaften verzerrt werden.

Der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, e. V., will dem deutschen Volk zu **Schulze-Petischs 100-jährigen Geburtstag** (August 1906) ein Bild von dessen Persönlichkeit und Wirksamkeit auf politischem, volkswirtschaftlichem und gewerkschaftlichem Gebiete entwerfen.
Es ergoht daher an alle, die sich im Besitz von

Briefen von und an Schulze-Petisch, von Abdrücken von seinen Reden und Aufzügen, sowie von auf ihn bezüglichen Zeitungsbildern usw. befinden, die freundliche Bitte, diese dem Anwalt des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, Herrn Dr. Crüger (Charlottenburg, Wolmanstraße 58), zu überlassen. Sollten die Besitzer die Schriftstücke nicht dauernd entbehren wollen, so werden sie ihnen gern nach genommenen Abschrift sofort zurückgegeben werden.

Etz 18 000 Mk. hat Herr Stöcker bisher sammeln können. An den von ihm verlangten 60 000 fehlen also noch 42 000 Mk. Herr Stöcker machte ein großes Geheimnis aus der geplanten Verwendung des Teilergebnisses. Jetzt ist bekannt geworden, daß er das Geld verwenden will zur Agitation für die konservativ-antifeministischen Arbeiterkandidaturen zum Reichstage und Landtage. Die Wahlkassen werden somit von den Parteien gezahlt. Dazu schienen sich die Herrn Stöcker nachstehenden Parteien nicht bereit gefunden zu haben. Das läßt schon tief blicken! Es darf dann von vornherein erklärt werden, daß der parlamentarische Einfluß keineswegs Abgeordneten, der nicht in einem Fraktionsverbande steht, gleich Null ist.

Gewerksvereins-Zeil.

§ Barth a. d. Ocker. Wiederum einen Schritt vorwärts sind wir gekommen, indem es uns, hauptsächlich durch die Bemühungen des Kol. Ring vom O.-B. der Lischer Gattungen ist, einen Ortsverein der Deutschen Frauen und Mädchen zu gründen. Unser zum Sonntag, den 11. November, nachm. 4 Uhr, ergangenen (Einladung war eine stattliche Zahl hieriger Frauen und Mädchen erfolgt und konnte nach einem einleitenden Referat des Kol. Ring e zur Gründung beschlossen werden. Es ließen sich sofort zwanzig Mitglieder in den neuen Ortsverein aufnehmen und wurden alsdann folgende Damen in den Ausschuss gewählt: Frau Luise Bemes, Vorsitzende, Frau Luise Kärenberg, Kassiererin, Frau Elisabeth Hellmuth, Schriftführerin und Frau Anna Knull, Revisorin. Da es dem Generat der Versammlung geblüht war, das auswärtige Generalrats-Mitglied des Gewerksvereins der Deutschen Frauen und Mädchen, Frau Maria Reichs-Greifswald als Referent:in zu gewinnen, erzielte er alsdann derselben das Wort zu ihrem Vortrag über: „Warum organisieren wir uns?“ Einleitend drückte die Referentin ihre Freude aus über die soeben vollzogene Gründung des neuen Vereines, begründete die Mitglieder zu dem unternehmenden Schritt und gab der Hoffnung Raum, daß dieses Jahr das eben gekündigte Bündnis sich zu einem fräftigen Baume entwickeln und Früchte tragen möge zum Segen der Mitgliebt (womit wie der Deutschen Gewerksvereine überhaupt. Zu ihrem Vortrage übergehend, betonte Referentin in klar verständlichen Worten die Notwendigkeit der Organisation der Frauen und Mädchen zum Zweck der Befreiung ihrer wirtschaftlichen Lage. Wenn man auch allgemein annehmen möchte, so führte sie weiter aus, daß die Frau in den Haushalt gehöre, so sei dies doch heute bei den meisten nicht mehr der Fall, denn die Frau als solche sei unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen gezwungen, dem Manne im Kampf um das Dasein mitzuweihen. Um dies nun erträglich zu gestalten, müsse das Augenmerk vor allem auf eine bessere Entlohnung der Frauen und Mädchenarbeit gerichtet sein, sowie auch eine Verkürzung der Arbeitszeit angestrebt werden. Wenn auch schon den Fabrikarbeiterinnen Schutz in Hinsicht gesundheitslicher Zustände in den Arbeitsräumen sowie geregelter Arbeitszeit durch Gesetz gewährt sei, so entbehre doch die Heimarbeitenden diesen Schutz vollständig. In der Konjunktionsdrange seien namentlich mittlere Hände isseren, als bis spät in die Nacht gearbeitet werden müsse. Und fragt man dann nach dem Grunde weshalb, dann ist in allen Fällen die Antwort: „Weil die Entlohnung zu gering ist.“ Hierin müsse entschieden Wandel geschaffen werden. Weil nun aber eine einzelne Person nichts ausrichten könne, deshalb müsse ein Zusammenschluß stattfinden, denn die Frauen und Mädchen als Arbeiterinnen seien heute schon eine Macht. Auch würde durch die Organisation das Bewußtsein der Frau geweckt, sich mehr in öffentlichen Angelegenheiten zu betätigen. Referentin streifte in dieser Hinsicht die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches betreffend Benachteiligung der Frauen. Es müsse vor allen Dingen den werksichtigen Frauen mehr Zeit für die Erzielung der Staatswohles zu erlassen. Richter Verfall lobte die Referentin für ihre Ausführungen.

Unter Berücksichtigung wurde sodann der Wunsch an den hiesigen Ortsverband beschlossen, sowie als der regelmäßige Versammlungstag der letzte Sonntag im Monat gewählt. Nach einem jüdenben Schlußwort des Kollegen Ring e, in welchem derselbe der Referentin seinen Dank aussprach und jeden Gewerksvereiner auf seine Pflicht aufmerksam machte, seine Frau dem Ortsverein als Mitglied zuzuführen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den jungen Verein um 1/2 Uhr geschlossen.

§ Insterburg. Der O.-B. der Schneider hielt am Sonntag, 10. November, im Einhalt, eine so beachtete Versammlung ab, in welcher der Agitationsbeamte Paul Krüger-Vosdam über den Nutzen der Organisation sprach. In seinem interessanten Vortrage teilte der Redner mit, daß es dem Gewerksvereiner in laufenden Jahre gelungen sei, in 40 Städten Tarifverträge aufzuheben zu bringen. An der Dislokation beteiligten sich die Kollegen Sauer, Bode und Huda u. 18 neue Mitglieder wurden aufgenommen und sodann die Versammlung mit einem Hoch auf die Deutschen Gewerksvereine geschlossen. Es folgte noch ein gemüthlicher Zeil.

Er. Berl. Ber. ...

Schweren sein Entgegenkommen gefunden hat. Eine fernere von sämtlichen Maschinenlegern unterzeichnete Erklärung stellt fest, daß das Kontrollbuch nicht unter Zustimmung und Hilfe des Vertrauensmannes der Maschinenlegerei eingeführt worden ist, wie Herr Fischer behauptet hatte, sondern gegen den Willen aller Maschinenleger. Eine dritte Erklärung geht von den Gegnern der Verfabrikation aus, worin gesagt wird, daß verschiedene Kollegen vorgezogen haben, der Druckerei den Rücken zu kehren, um sich zu verbessern. Im „Korrespondenten“ vom 17. November wehrt sich dann Herr Schildts vom Tarifamt noch mit ein paar kräftigen Streichen gegen den Leiter der Druckerei Herrn Fischer.

Seit 30 Jahren bin ich im Interesse meiner Verfassungen tätig; ich habe in dieser langen Zeit schon viel mit unverschämten und absichtlich groben Lügen zu tun gehabt, auch mit solchen, die sich demütigen, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen; aber mit einer solchen brutalen Gemeinheit, mit einer solchen Verächtlichkeit und mit einer derartigen Verächtlichkeit, wie dies seitens des Herrn Fischer geschehen ist. Es muß mit der deutschen Arbeiterklasse noch recht schlecht bestellt sein, wenn es möglich ist, daß ein Mann mit solchen verwerflichen Fähigkeiten sich im Besitze eines Mandates als Volksvertreter befindet; ein Mann, der nicht einmal imstande ist, die einfachsten Differenzpunkte, die sich zwischen ihm und einer zweiten Person herauszubilden haben, in parlamentarischer Weise zur Entscheidung zu bringen. Seine ganze Intelligenz besteht aufzuflehen und darin, seinen vermeintlichen Gegner von oben bis unten mit Rot zu bemalen und die Darlegungen desselben als Scherz zu sehen; ihm zu beweisen, wie ganz unmöglich es ist, im „Vorwärts“ zum Rechte zu kommen.

Die Redaktion hat diese Gift und Galle speulenden Auslassungen des Herrn Fischer ohne jede Bemerkung aufgenommen, und ich halte mich deshalb auch berechtigt, anzunehmen, daß sie sich mit diesen Auslassungen identifiziert hält. Damit wäre auch der journalistische Charakter des „Vorwärts“, Redaktion gebührend gekennzeichnet. Aus diesem Grunde muß ich es mit weinigen, weinigen Worten zu erörtern, daß Herr Fischer in seiner Berechnung auch eine wenig beneidenswerte Meisterleistung erlangt hat. Wie berichtet es der Anwalt, in denselben Tag, als Herr Fischer zu verurteilen, und trage ich als anständiger Mensch sein Verlangen danach, mit diesem Herrn noch irgendeine in Beziehung zu kommen. Was ich Herrn Reichshaus gegenüber habe, geschah zur Ehre der Wahrheit, und ich habe die Überzeugung, daß meine Kollegen ohne Ausnahme meinen Worten unbedingt Glauben schenken. Was Herr Fischer davon hält, ist mir total gleichgültig!

Alles was über den sozialdemokratischen Arbeiterbetrieb behauptet worden ist, muß in der Tat wahr sein, denn Herr Singer hat seinen Geschäftsführer, Herrn Reichshaus abgeordneten Fischer jetzt preisgeben müssen. Das Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Berlin Mitte (Abteilung A) meldete nämlich: Am 12. November 1906 ist in das Handelsregister eingetragen worden:

Bei Nr. 10183 (Firma Buchhandlung „Vorwärts“ Paul Singer, Berlin): Die Prokura des Richard Fischer ist erloschen. Dem Geschäftsführer Bernhard Bruns zu Berlin ist Prokura erteilt.

Ob mit dem Personenwechsel die Zustände in der Druckerei sich bessern werden, muß abgewartet werden. Jahrelang hat der Arbeiterbetrieb ungeschickt arbeiten können, denn das Personal schwebt am Parteibüchlein! Nun alles an das Tageslicht gekommen ist, hat Herr Fischer über die Ringe springen müssen. Im Reichstage sitzt dieser „Arbeitervertreter“ aber auch jetzt noch und wenn die Periode zu Ende ist, dann werden ihn die „Zielbewußten“ von neuem wieder wählen. Für die „Zielbewußten“ genügt es, daß ihr Kandidat Sozialdemokrat ist, mag sich auch der größte Arbeiterfeind hinter diesem Parteinamen verbergen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 20. November 1906.

Der Zentralrat veranstaltet in dieser Woche zwei große Gewerbetreibenderversammlungen, um Stellung zu nehmen zum Gesetzentwurf über die Rechtsschichtigkeit der Berufsvereine. Die erste Versammlung findet statt am 21. November (Freitag), vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Saale des Verbandshauses, Greifswalderstraße 221/23. In dieser werden die Kollegen Karl Goldschmidt und Wilhelm Gleichauf referieren.

Die zweite Versammlung findet Freitag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludowikerstr. 15, statt, in welcher Paul Tröger, Karl Goldschmidt und Gustav Hartmann die Referate halten werden.

Wir erlauben unsere Kollegen recht dringend, diese Versammlungen zu besuchen. Es ist eine Ehrenpflicht für uns, dem Reichstage schleunigst Klar zu machen, daß er den Gesetzentwurf in der vorliegenden Form nicht annehmen darf. Alle Mitglieder der Gewer-

vereine und des Vereins der Deutschen Kaufleute sind gleichermaßen interessiert. Keiner fehlt!

Kaiser Wilhelm II. hat in Erinnerung an die Kaiserliche Hofkammer vom 17. November 1891 einen Erlass herausgegeben, um „mit dem deutschen Volke in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit dieses Friedenswertes zu gedenken, durch welches Mein erlauchter Ahnherr zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen der Gesetzgebung neue Rahmen wies“. Die großen verbenden Gedanken der Kaiserlichen Hofkammer wirken auch weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus vorbildlich und bahnbrechend.

Leider wird die Erreichung des höchsten Zieles der Kaiserlichen Hofkammer ghemmt und verzögert durch den andauernden Widerstand gerade von der Seite, welche glaubt, die Vertretung der Arbeiterinteressen vorzugsweise für sich in Anspruch nehmen zu können. Gleichwohl vertraue ich auf den endlichen Sieg gerechter Gesinnungen des Geistes und auf wachsendes Verständnis für die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen in allen Kreisen des deutschen Volkes. Dann wird sich auch die Hoffnung Kaiser Wilhelms erfüllen, daß sich die Arbeiterversicherung als dauernde Bürgschaft inneren Friedens für das Vaterland erweisen möge. In dieser Zuversicht ist es Mein fester Wille, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Schutz und das Wohl der Schwachen und Bedürftigen fortgesetzt bebaht sei.

Wir nehmen dies Kaiserliche Versprechen mit Dank an. Der neue Gesetzentwurf über die Rechtsschichtigkeit der Berufsvereine steht allerdings mit diesem Versprechen noch nicht in Einklang.

Die Zahlen der Arbeiterversicherung wirken in der Zusammenfassung sehr gut, in die Einzelfälle gelangt, sehen sie aber leider noch sehr dürrig aus.

Für viele „Zielbewußten“ ist der Streik nicht mehr die erste nur im äußersten Falle und dann mit Wucht zu führende Waffe, sondern ein Spielzeug geworden. Der blinde Haß gegen die Gewerbetreibenden macht diese „Zielbewußten“ zu Kindern, die sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt sein können. Das zeigt von neuem der Streik in der Lederfabrik von Heinrich Bierling in Dresden. In dieser Fabrik sind circa 120 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, wovon etwa 60 dem Zentralverband der Lederarbeiter angehören. Bis auf 4 bis 5 Gewerbetreibende sind die übrigen unorganisiert. Im vorigen Jahr betrug die Zahl der Gewerbetreibenden noch 13 bis 15. Durch das terroristische Verhalten der Verbändler schmolz ihre Zahl zusammen. Ganz aufrichten aber konnten die „Zielbewußten“ die Gewerbetreibenden nicht, bis die beiden auf die Idee verfielen, das Faustrecht zu probieren. Einer dieser traurigen Gesellen, der schon wiederholt zu Differenzen Veranlassung gegeben hatte, fiel über einen Gewerbetreibenden her und schlug ihn blutig. Der Chef untersuchte den Vorgang ganz gewissenhaft, stellte auch die beiden Arbeiter einander gegenüber, wobei der Angreifer eingesehen mußte, daß er ohne Grund und ohne gereizt worden zu sein, den andern geschlagen hatte. Daraufhin wurde der Streich aus der Fabrik entlassen. Der „Zielbewußte“ Arbeiterausgang verlangte von der Fabrikleitung die Wiedereinstellung und da diese verweigert wurde, legte der größere Teil der Arbeiterschaft, welcher dem Zentralverbande der Lederarbeiter angehört, ohne Zuneigung der vereinsbaren ständigen Ründigungsfrist, die Arbeit nieder.

Wie uns aus Dresden hierzu geschrieben wird, ist der Chef ein äußerst humaner Mann. Er hat dem Arbeiterauschuss in eindringlicher Weise vorgehalten, das Unsinnsige einer Arbeitsniederlegung aus solchen Gründen.

Antworten konnten die „Zielbewußten“ nicht, aber sie forderten: nicht der Prügeln, sondern der ohne jeden Anlaß geschlagene Gewerbetreibende müsse entlassen werden! Jetzt stehen sie draußen; 60 arbeiten. In allen Abteilungen geht es weiter. Am Montag kam ein Vertreter des Hauptverbandes. Das erste war: Unterstützung zahlt die Hauptkasse nicht! Darüber lange Gerede. Jetzt veranhalten sie einen Vortrag nach dem anderen um Verhandlungen mit dem Chef. Dieser aber erklärt, mit derartigen Menschen verhandle ich nicht! Keiner von ihnen dürfe ihm wieder über die Schwelle kommen.

Jetzt sitzen die Herrschaften in der Grube, die sie den Gewerbetreibenden zu Graben gebacht hatten.

Arbeiterbewegung. Der Streik der Elektro-monteuere in Kiel ist durch den Abschluß eines Tarifvertrages, durch welchen den Arbeitern die 9 stündige Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohne bewilligt wird, beendet. — In der Maschinen-

fabrik H. Hamm in Heidelberg war zwischen der Firma und den Arbeitern ein Tarif vereinbart worden. Damit war der Metallindustriellenverband nicht einverstanden und unterlag die Bewilligung des Vertrags. Als infolgedessen wegen einer Verleumdung die Fabrik geschlossen wurde, legten die beschäftigten 200 Arbeiter die Arbeit nieder. — Wegen eines Streiks auf der Schiffswerft von Stöck & Kolbe soll, wie von uns früher bereits mitgeteilt wurde, eine allgemeine Aussperrung der deutschen Werkarbeiter vorgenommen werden. Mehrere Versammlungen derselben beschloßen trotzdem, jedes Einwirken auf die Streikenden abzulehnen, und es diesen selbst zu überlassen, die Bewegung so zu beenden, wie sie es in ihrem Interesse für notwendig erachten. — In Braunschweig wird demnächst eine Versammlung deutscher Kassarbeiter tagen, um über die Lohnfrage und das Zweifelschlichtungssystem zu beraten. — Auf den Getreideschiffen im Hafen von Hamburg ist die Arbeit wieder voll aufgenommen worden. — Wegen Ablehnung einer Lohnzulage traten Ende voriger Woche die Arbeiter sämtlicher Tabakfabriken in Halle a. S. und in der Umgegend in den Ausstand. — Den Tabakarbeitern der Firma Haub in Karlsruhe wurde eine Verbesserung ihrer Arbeit- und Stundenlöhne bewilligt. Die Berliner Gärtnergehilfen haben zur Einleitung einer Tarifbewegung für das kommende Frühjahr eine Kommission gewählt. Erfordert werden im wesentlichen bei 9 stündiger Arbeitszeit ein Stundenlohn von 60 Pfg., für Gartenarbeiter 50 Pfg. und für Gartenfrauen 30 Pfg. — Die Aussperrung in der Berliner Schuhindustrie ist zwar schon seit der vorigen Woche beendet, trotzdem aber ist noch eine beträchtliche Zahl von Arbeitern nicht eingestellt, entgegen dem Versprechen der Unternehmer, keine Maßnahmen vorzunehmen. — Der etwa ein Vierteljahr dauernde Streik der Metallarbeiter in Helsingfors (Finnland), an dem etwa 4000 Personen beteiligt waren, ist durch gegenseitiges Entgegenkommen beendet worden. — Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon haben beschloßen wegen Ablehnung ihrer Forderungen in den Generalausstand zu treten. — Der Streik der Schiffbauer am Clyde hat mit einem Misserfolg die Arbeiter geendigt, indem die Unternehmer jede Lohnzurückzahlung ablehnten und auch keinerlei Garantie übernahmen, daß alle Streikenden wieder eingestellt werden. — Auch die Bewegung der Rotoromnibusfahrer in London ist zugunsten der Angestellten beendet worden.

„Hirse im Strohregen“. Unter dieser Ueberschrift, von der man annehmen konnte, es handele sich dabei um eine zoologische Wertvolligkeit, bringt der „Vorwärts“ vom 18. November einen Bericht über eine Versammlung des Vereins der Deutschen Kaufleute vom 13. Novbr. Wichtig ist daran nur, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen und „Gehilfen Deutschlands“ für den 6. November eine Betriebsversammlung der Angestellten des Warenhauses Pfingst & Co. veranstaltete, in der man sich aber weniger mit den Pfingstständen beschäftigte, als mit dem Verein der Deutschen Kaufleute, wie denn überhaupt der Hauptzweck der Betriebsversammlung darin gylte, auf den Mitgliederanzug auszugeben. Nicht um den Erfolg des Zentralverbandes zu verweisen, sondern um die Wahrheit festzustellen, berief der Verein der Deutschen Kaufleute eine Versammlung ein, zu der aber die Zentralverbändler extra eingeladen wurden, um ihre Verbiegung der Wahrheit zu veranlassen. Selbstverständlich geistete Kollege Franke das unlaute Gekwären dieser Herren, und er wies namentlich darauf hin, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen und „Gehilfen Deutschlands“ nur Eingelassener treibe, wenn er jetzt vorgebe, die Interessen der Warenhausangestellten zu vertreten, denn er habe ja jetzt bei Einführung der Warenhaussteuer die Interessen der Warenhausbesitzer vertreten, und die Führer des Zentralverbandes haben in den Versammlungen der Warenhausbesitzer mit diesem am gleichen Strang gezogen. Es ist aber unannehmlich, daß Franke erklärt hat, der Zentralverband habe mit dem Gelde der Warenhausbesitzer Versammlungen einberufen. Franke hat die davorwähnte Behauptung erneut aufgestellt und hat erklärt, daß man seine dahingehende frühere Äußerung entstellen habe und ihn auch daraufhin verklagen wolle, was aber nicht geschehen sei.

Doch halt, richtig ist auch, daß der „Genosse“ Udo als erster Diskussionsredner aufgetreten ist. Man kann hier tatsächlich von einem Auftreten sprechen, denn „Genosse“ Udo tat sich etwas zugute in gymnastischen Übungen; mit den Händen hielt er fortwährend an den über ihm hängenden Gasarm, aus dem Munde stieß er fortwährend Verleumdungen und mit dem Rumpfe machte er halbe Wendungen, so daß er öfter der Zuschauerfüße den Rücken zeigte. Eine Stunde lang übte er so, dabei den Referenten mit Anaphabeten, Jodinen usw. verwechselnd und eine Anzahl im deutsch-nationalen Schimpfregister machen, bis ihm endlich auf dringenden Wunsch der öb der unglücklichen Beschimpfungen immer erregter werden-

Planen I. B. Eine große Gewerbetriebs-Versammlung hielten die Maschinenbau- und Metallarbeiter am Sonnabend, 10. November, im unteren Saale der „Stundenschicht“ ab. Als Referent sprach Gewerbetriebsreferent J. Dornblüth. Berlin über „Welche Lehren ziehen die Arbeiter aus den letzten wirtschaftlichen Kämpfen?“ Die bei weitem Streits bewiesen haben, sind die Arbeiter noch lange nicht so stark, daß sie es länger aushalten können als die Unternehmer. Unverantwortlich sei es, wie manche Führer mit der Erziehung ihrer Kollegen spielen, ohne auch nur einen Pfennig zu deren Verfügung zu haben. Die Arbeiter allein müssen die Suppe auslöffeln, die ihnen von ungeschickten Führern oft in leidenschaftlicher Weise, ohne das Schicksal der Klassen zu berücksichtigen, eingebracht ist. Daß bei beiderseitigen guten Willen auch ohne Streiks große Erfolge erzielt werden können, beweist das Zustandekommen des Buchdruckerartikels. Redner streifte dann die Fleischartikel, die in England und Amerika bedeutend mächtiger seien, auch würden die Eisenarbeiter dort um 60 Proz. besser bezahlt als bei uns. — Vor allen Dingen müssen die Arbeiterorganisationen auf rein wirtschaftlichem Boden stehen, da nur auf diesem Wege Verbesserungen zu erreichen seien. Zum Schluß betonte Redner nochmals, daß sich die Arbeiter nicht leidenschaftlich in den Kampf hineinstürzen lassen sollten, der Streik wäre stets nur das allerletzte Mittel sein. Redner forderte dann die Arbeiter auf, sich den Gewerbetriebsvereine als der Organisation anzuschließen, die es stets treu mit ihnen gemeint hat und auch immer meinen wird. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag gedankt hatte, folgte eine Diskussion, in der dem Vortragenden in allen Punkten zugestimmt wurde.

Kollege Franke: Kollege Wolf und Kollegin Frau Callies sind als Gäste anwesend. Kollege Rohde eröffnet die Sitzung um 8 1/2 Uhr abends und berichtet über den Besuch des O. B. der Frauen und Mädchen-Erziehungsvereine in ihrem Stützpunkt. Dasselbe war gut besucht und wurden mehrere Resolutionsentwürfe angenommen. Piegler berichtete über die ihm aufgetragene erfolgreiche Agitationsarbeit. Der Generalrat der Maschinenbauer soll hiervon Benachrichtigt werden.

Anschließend an diese Berichte folgten weitere Besprechungen über Agitationsangelegenheiten. Kollege Luid tritt ein. — Die in vergangener Sitzung verlegte Angelegenheit, betreffs Uebernahme einer lomb. Postanbahnung, kommt zur Sprache. Zunächst wurde der Schwerpunkt besprochen. Vorhergehend sind die Redner der Meinung, nicht halbe, sondern ganze Arbeit zu tun, und einen außerordentlichen Delegiertenkongress abzuhalten. Diese Angelegenheit wird jedoch bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Meinungen der anwesenden Vorstandsmitglieder sind einzuholen.
A. Piegler, Schriftführer.

Versammlungen.
Berlin. Disziplinärklub der Deutschen Gewerbetriebsvereine (G.-V.). Sitzung jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetriebsvereine, N.O., Greifswalderstraße 221/223. Gäste willkommen.
Sängerchor der Deutschen Gewerbetriebsvereine (G.-V.). Jeden Donnerstag, abends 9—11 Uhr, Uebungsstunde im Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetriebsvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — Sonnabend, 24. November. Maschinenbau- u. Metallarbeiter VII. Ab. 8 1/2 Uhr, Rathausplatz 14—16. Tagesordnung: I. Protokoll, II. Auswahlgewahl. III. Berichtener. Maschinenbau- und Metallarbeiter VIII. Ab. 8 1/2 Uhr, im Verbandsbureau. Auswahlgewahl. Anmeldung der Kinder zur Mitgliedschaft.

Graphische Berufs-, Maler und Lackierer Löwenberg und Umgebung. Freitag, 3. Dezember, ab. 8 1/2 Uhr im Restaurant Sorge, Hauptstr. 96 Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes für 1907. Generalratsprotokoll. Monatsbericht. Mitteilungen. Das Erscheinen möglichst aller Mitglieder ist erwünscht.

Orts- und Medizinische Vereine.
Herrn (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Willh. Schult-Mattler, Distrikthaus. — Hannover und Umgebung (Ortsverband). Die Gesangsstunden der Ortsverbände-Erweiterung finden jeden Dienstag, abends 9 Uhr, im Verbandslokal „Hörsingstr.“, Brüderstr. 12, statt. — Nachen (Distriktsklub). Jeden Sonnabend 9 Uhr Sitzung.

bei Walbert, „Jägerhof“. — Stuttgart. Norddeutscher Ausbreitungsverband. Jeden Donnerstag, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Diskussionsabend im Lokal Engelle, Schiffstr. 9. Gäste willkommen. — Schwelm (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, nachm. 3 Uhr in der Rauhstr. von E. Bayer in Schwelm, Ecke Markt. 1. Protokoll. 2. Verhandlung des Ortsverbandes-Ausschusses. 3. Rapportbericht vom verfloffenen Jahre. 4. Jahresbericht. 5. Beschluß.

Veränderungen beim Eingangsbesuch zum Arbeitsvertrag.
Effen a. Ruhr (Ortsverband). 114. Kenter, Schriftführer, Postfach 16.

Literatur.
Die neue Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstgewerbe „Die Werkstatt“, (Schriftleiter Dr. G. Schnerz, jährlicher Preis 24 Hefen 10 Mk.) ist jetzt in den 2. Jahrgang eingetreten, an welchem wiederum hervorragende Mitarbeiter tätig sein werden. Diese im Verlag von Otto Salle in Berlin erscheinende Zeitschrift wendet sich an alle Kreise, die am Kunstgewerbe tätig teilnehmen. Die Fragen des Tages, die handwerklichen wie die künstlerischen, werden von bewährten Männern, Theoretikern und Praktikern, erörtert und geklärt. Anregungen, welche die Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen betreffen, werden ausgearbeitet und das künstlerische Leben in den verschiedenen Vereinen wird der Gemahtheit zugänglich gemacht. Vor uns liegen die 2 ersten Hefen, die eine Fülle von wertvollen Artikeln enthalten.
Wir können einen Bezug des Kunstgewerbes nicht empfehlen. Ein Probeheft ist durch jede Buchhandlung wie auch durch den Verlag von Otto Salle in Berlin W. 50, kostenlos erhältlich.

Was muß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von dem gewerblichen Arbeitsvertrag, insbesondere von der Kündigung wissen? Diese Frage behandelt ein kleines, 12 Seiten umfassendes Schriftchen von Franz Wagner, Reichsgerichtsrat des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. Im Vorwort wird gesagt, daß die meisten Rechtsfreistellen aus der Unkenntnis über das Kündigungsverhältnis entstehen. Diese Freistellen könnten vermieden werden, was aber nur dann möglich ist, wenn der Arbeiter sich mit den Gesetzen vertraut mache. Das Schriftchen beweist daher in der Hauptsache dem Arbeiter die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Kündigung klar zu machen. Das Schriftchen ist durch G. A. S. B. J. K. a. n. a. z., Jägermannstr. 4, zum Preise von 10 Pf. pro Stück, zu beziehen.

Verbands-Teil.

Wiederholte Bekanntmachung.
Wir weisen nochmals hin auf die Bekanntmachung in Nr. 52 des „Gewerbetriebs“ betreffend den am Sonntag, 2. Dezember, vormittags 10 Uhr beginnenden volkswirtschaftlichen Kursus, den Herr Geheimrat Prof. Dr. v. Halle leiten wird. Schleunige Anmeldung zur Teilnahme dringend erforderlich.
Das Bureau des Zentralrats.
* Norddeutscher Ausbreitungsverband.
Protokoll der Sitzung vom 5. November 1906.
Abgehalten im Lokal Engelle, Eitnitz-Graben, Schiffstraße 9a. Entschuldigt fehlt Kollege Kunow; unentschuldig

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verband der Deutschen Gewerbetriebsvereine (A.-V.)

Große öffentliche Gewerbetriebs-Versammlung
am Mittwoch, den 21. November (Bußtag), vorm. 11 1/2 Uhr, im großen Saale des Verbandsbureaus, Greifswalderstraße 221/223.

Der Gezeitentwurf
über die

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Referenten: Karl Goldschmidt und Wilhelm Reichert.

Dieser, dem Reichstago vorgelegte Entwurf schneidet tief ein in die Interessen der Organisation. Es ist daher Pflicht aller denkenden Arbeiter, dazu Stellung zu nehmen, und wir erwarten, daß die Mitglieder der Gewerbetriebsvereine und des Verbandes der Deutschen Kaufleute recht zahlreich erscheinen.

Eine zweite Versammlung findet Freitag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“, Radenkstr. 16, statt, in welcher Paul Röger, Karl Goldschmidt und Gustav Hartmann die Referate halten werden.

Das Bureau des Zentralrats.
3. A.: G. Hartmann, Vorsitzender
Greifswalderstraße 221.

Restaurant Tenzels-See
Leh. Fritz Meyer (Tel. Kopsack 55)
am Fusse der Müggelberge
herzlich gegessen an
romantischen Tenzels-See.
Eigene Dampfboote am Müggel-
See. Schöne Waldpromenade (6 Mi.).

Hohenschönhausen u. Umgebung.
(Ortsverband). Durchreis. Gewerbetriebskollegen erhalten eine Reiseunterstützung von 50 Pf. bei dem Ortsverbandesassistenten Friedrich Köhl, Nordstraße Nr. 10. Karten bei dem Verbandskollegen Riempermeister Schreier, Lühnerstraße.

Kupferdruckbild
des Verbandsrats
Dr. Max Strick
166 x 230 mm
in neuer Aufbereitung
vom Verbandsbureau
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstraße 221/23
zum Preise von 50 Pfennigen
zu beziehen.

Verbandsmitglied
kauft
niemals nach 8 Uhr abends

und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf Einföhrung des Achtuhrabendschlusses.

Konferenz der Ausbreitungsverbände.
Im Auftrage der am 25. Februar d. J. in Leipzig gewählten Kommission berufe ich hiermit die II. Konferenz der Ausbreitungsverbände auf den 25. Dezember l. Jahr., beginnend 11 Uhr vormitt., nach Leipzig, Verbandsbureau, ein.
Tagesordnung: 1. Der Verbandstag, 2. Ausbreitungsverbände. Auf Vertretung sämtlicher Ausbreitungs-Agitationsverbände rechnend
mit Gewerbetriebsrat
Fr. Geib.

PS. Die Provinzialblätter werden höchst erucht, hiervon Notiz zu nehmen. Zuschriften, Anfragen u. sind zu richten an
Fr. Geib, Göggingen-Kuglberg.

Künstlerische Ausführung. — Billigste Preise in
*** Vereinsfahrten ***
Chören, Fahnenbündeln, Verlehnzeichen, etc.
Carl Hoff's Fabrikfabrik, Kunststofferei
Eberach (Württg.) Waldstr. 16

Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetriebsvereine
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23.

Treffpunkt aller Gewerbetriebskollegen an den Abenden und an jedem Sonntag. Prachtige Speisäle, große Restauration mit vorzüglicher Küche, vier Kegelbahnen. Alles den Anforderungen der Kunstgenossen entsprechend eingerichtet. Zur Abhaltung von Versammlungen, Sitzungen, Winter-Vergnügungen jeder Art allen Ortsmitgliedern und Mitgliedern bestens empfohlen, dabei zum Besuche freibleiblich ein
Carl Berndt, Dekorom.

Die Wacht.

Offizielles Organ
des
Gewerbetriebsvereins Süddeutschlands,
Sitz: Augsburg.
Energische Vertretung der Arbeiter-
Interessen.
Das Abonnement ist allen Gewerbetriebskollegen bestens zu empfehlen.
Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/23. — Druck und Verlag: Goebede & Gallinet, Berlin W., Potsdamerstraße 110.